

Auslandssemester WS 23/24 in Valencia, Spanien von Anfang September 2023 bis Ende Januar 2024, Humanmedizin

Motivation

Überlegt, mich auf ein Auslandssemester zu bewerben, habe ich erst während der Coronapandemie. Ich habe während des Lockdowns, damit begonnen, Spanisch mit einem Buch zu lernen. In der Schule hatte ich nur Latein, aber hatte niemals Spanisch gelernt. Da mir aber beim Lernen allein das Feedback von jemandem fehlte, der die Sprache beherrscht, habe ich mich dazu entschlossen, einen Kurs in einer privaten Spanischschule in Sülz zu belegen. Ich war dort in einer Gruppe von maximal sechs Schülern mit einem muttersprachlichen Lehrer bzw. Lehrerin. Ich hatte dort einmal die Woche für 90 min Unterricht. Bis zum Auslandssemester hatte ich dann einen B1-Sprachkurs absolviert.

Ich habe das Auslandssemester gemacht, bevor ich in Deutschland meinen Lernplan für das M2 starte. Daher musste ich in Spanien nur noch einen Kurs bestehen, der mir in Deutschland noch gefehlt hatte. Ich hatte diesen Kurs im Semester davor extra nicht mit belegt, damit ich ihn in Valencia machen konnte. Meine Hauptmotivation das Auslandssemester zu machen, war eigentlich die Sprache besser zu lernen und mal die Erfahrung zu machen, alleine ins Ausland zu gehen.

Zusätzliche Bewerbungsunterlagen

Zusätzlich zu den Bewerbungsunterlagen, die auf der Seite der Universität Köln für die Bewerbung verlangt werden, forderte die Universität Valencia, nachdem man von der Uni Köln vorgeschlagen wurde, ein erweitertes Führungszeugnis. Das ist in Spanien ganz normal, weil dort hinsichtlich des praktischen Unterrichts in Krankenhäusern sehr strenge Auflagen gelten. Das war insofern damals etwas stressig, dass die Nachricht von der Universität in Valencia 2-3 Wochen ankam, bevor ich nach Spanien fliegen wollte. Letztendlich hat es auch alles geklappt, man hätte sich aber auf jeden Fall etwas stressige Tage gespart, wenn man das erweiterte Führungszeugnis schon etwas früher bestellt hätte. Dazu kann ich auch sagen, dass die Apostille, die man für eine extra Beglaubigung fürs Ausland zusätzlich beantragen kann, nicht nötig war. Falls man die Apostille mitbeantragt, muss man sich darauf einstellen, dass die Bearbeitung deutlich länger dauert, daher würde ich davon abraten, gerade weil die Universität in Valencia mein Zertifikat ohne Apostille direkt akzeptiert hat.

Eine Besonderheit, an der Universität Valencia ist noch, dass von der Seite der spanischen Uni überhaupt kein Sprachzertifikat verlangt wird. Ein B1-Zertifikat wird zwar gerne gesehen, ist

aber kein Muss. Man muss aber wissen, dass der Großteil des Unterrichts in Valencia auf Castellano (also normalem Spanisch) abläuft und nur ein kleiner Teil auf Englisch. Es gibt auch eine Gruppe, die alle Kurse auf Valenciano hat, wäre vielleicht eine Option, falls jemand von euch aus irgendeinem Grund Katalan, Valencianisch usw. spricht.

Versicherungen

Für die Versicherungen habe ich damals den Kontakt über den Marburger Bund zu einem Versicherungsberater erhalten. Nach einem kurzen Gespräch, in dem ich ihm erklärt habe, dass ich ein Auslandssemester mit praktischen Kursen in Valencia machen werde, konnte er mir alle meine Fragen beantworten. Ich habe dann eine Berufs- und Haftpflichtversicherung abgeschlossen, die aber auf jeden Fall bis zum PJ komplett vom Marburger Bund bezahlt wird. Darüberhinaus schickte der Versicherungsberater mir auch einen Vorschlag über eine Unfallversicherung. Diese habe ich dann für ca. 7€ pro Monat bei der AXA abgeschlossen. Die Auslandskrankenversicherung, um die man sich auf jeden Fall frühzeitig kümmern sollte, hatte ich über meine private Krankenversicherung abgedeckt. Dabei gab es aber vor Ort manchmal etwas Probleme. In Valencia braucht man als Ausländer, um etwaige Leistungen des Gesundheitsdienstes, der von der Universität angeboten wird, wahrzunehmen, die sogenannte European Healthcard. Als Privatversicherter bekommt man so eine Karte aber nicht, was in Valencia die Mitarbeiter aber manchmal nicht verstanden haben. Kümmert euch also frühzeitig um diese Healthcard und schaut auch vor Ort direkt, in welche Krankenhäuser ihr mit der Karte gehen solltet, weil man, falls man dann wirklich mal ins Krankenhaus muss, dann wissen sollte, wo man hingehen muss. Das haben in der Einführungsveranstaltung auch immer wieder die Verantwortlichen der Universität in Valencia betont, weil es da schon oft zu Problemen gekommen ist.

Nützliche Links und zuständige Gesprächspartner

Mit meinen Fragen, die ich vor meinem Auslandssemester zuhause hatte, habe ich mich immer per Mail an die folgende Adresse gewandt: exteriores.medicina@uv.es. Die zuständige Mitarbeiterin heißt Señora Franco und konnte mir eigentlich immer bei allem helfen. Man muss dabei nur wissen, dass sich Señora Franco alleine um alle Erasmusstudenten der medizinischen Fakultät in Valencia kümmert. Daher ist gerade kurz vor Beginn des Semesters mit längeren Bearbeitungszeiten zu rechnen.

Sprachliche Vorbereitung

Wie ich oben ja schon geschrieben habe, hatte ich im Vorfeld einige Sprachkurse absolviert. Ich muss aber ganz ehrlich sagen, dass von Sprachkursen in Deutschland zu mit Einheimisch in Valencia sprechen schon ein sehr großer Sprung ist. Ich hatte da am Anfang auf jeden Fall manchmal meine Problem die Leute zu verstehen, was aber nach den ersten zwei Wochen wirklich schnell und deutlich besser geworden ist. Es schadet bestimmt nicht, wenn ihr, falls ihr Zeit habt, im Vorfeld mal ein Buch oder eine Serie auf Spanisch anschaut. Man lernt aber um ein vielfaches schneller, wenn man einfach vor Ort durchgängig von Spanisch umgeben ist.

Einschreibe- und Anmeldeformalitäten

Im Vorfeld des Auslandssemesters hat man von der medizinischen Fakultät in Valencia einen Stundenplan zugeschickt bekommen, in dem man selbst nochmal seine gewählten Kurse auf etwaige Überschneidungen überprüfen sollte. Ich fand diesen Stundenplan aber so schweurig zu verstehen, dass ich mich auf die schriftlichen Tipps bei der Wahl der Fächer beschränkt habe. Die Kurse in Spanien sind immer nach Jahren (Primer curso, segundo curso, ...) organisiert. Ein Jahr wird dabei immer in zwei Quadrimester unterteilt. Man sollte bei der Wahl der Kurse darauf achten, dass man die Kurse nicht aus zu vielen verschiedenen Jahren wählt. Empfohlen wurde, maximal einen Kurs aus einem anderen Jahr zu wählen, weil es sonst bei den Lehrveranstaltungen zu Überschneidungen komme. Ich hatte mich einfach daran gehalten und bei mir gab es dann auch keinerlei Probleme.

Letztendlich eingeschrieben wird man dann von Señora Franco. Bei der Einführungsveranstaltung bekommt man dann seinen Stundenplan. Das hatte mich am Anfang etwas nervös gemacht, weil man bis zu der Veranstaltung in der ersten Uni-Woche keine Informationen darüber hatte, ob man alle seine gewählten Kurse auch bekommen hat.

Falls ihr Kurse aus dem vierten Jahr wählen wollte, gibt es noch eine Besonderheit, die mir im Vorfeld leider niemand so richtig erklärt hat: In dem Jahr gibt es fünf Fächer die etwas besonders gewählt werden: Hämatologie, Gastroenterologie, Nephrologie/Urologie, Pulmologie und Onkologie. Die Prüfung und die Vorlesungen kann man in diesen Fächern ganz normal belegen und wird sie auch mit Sicherheit bekommen, die Praktika allerdings nicht: Man hat in nur zwei dieser Fächer jeweils ein 5-wöchiges Praktikum, eins im ersten Quadrimester, eins im zweiten. Daher gibt es pro Quadrimester nur sehr begrenzte Plätze pro Fach. Ich hatte Nephrologie/Urologie gewählt und mich darauf eingestellt, dass ich das Praktikum auf jeden Fall bekommen. Vor Ort wurde ich dann aber einer Gruppe zugeteilt, die kein Praktikum hatte. Daher hatte ich dann einige Male mit Señora Franco gesprochen. Da es mehreren ausländischen Studierenden so ging wie mir, wurden wir dann letztendlich doch noch zu dem Praktikum

zugelassen, was aber in dem jeweiligen Krankenhaus immer wieder für Verwirrungen gesorgt hat, weil man manchmal nicht auf allen Listen stand. Hat aber am Ende alles geklappt. Achtet einfach darauf, dass euch immer der Praktikumszettel unterschrieben und gestempelt wird, dann gibt es auch keine Probleme.

Angefallene Kosten in der Universität

In der Universität musste man zu Beginn des Semester einmalig 5,60€ als Studierendenversicherung bezahlen. Mehr musste man im gesamten Semester nicht zahlen.

Wohnungssuche und Unterkunftsmöglichkeiten

Ich habe meine Wohnung über eine Facebookgruppe gefunden. Ich habe davor viel auf idealista gesucht, hatte da aber weniger Glück. Ich habe in Mestalla, sehr nah an dem Fußballstadium in Valencia, gewohnt und war mit der Lage sehr zufrieden. Man hatte kurze Wege zur Uni, kurze Wege in die Stadt und zum Turia-Park und auch zum Strand konnte man mit einem Bus durchfahren, was vielleicht 20 Minuten gedauert hat. Ich bin zwei Wochen vor dem Semesterbeginn schon nach Valencia geflogen, weil ich mir die Wohnungen, bevor ich irgendwelche Verträge unterschreibe, gerne selber angucken wollte. Ich hatte nämlich von vielen gehört, dass es leider viele Agenturen gibt, die die Sorge vieler Erasmusstudenten schnell eine Wohnung zu finden, ausnutzen. Ich würde euch daher empfehlen, falls ihr nicht die Wohnung von einem Bekannten oder einer Bekannten übernehmt, keine Verträge aus Deutschland zu unterschreiben. Macht euch lieber im Vorhinein ein paar Besichtigungen aus und fliegt etwas früher nach Valencia, um euch die Wohnungen anzuschauen. Dann bekommt man auch ein besseres Gefühl für die Lage und die Entfernungen.

Ich würde euch empfehlen, auf mehreren Plattformen zu suchen, weil es am Anfang etwas frustrierend sein kann, da man häufig als Erasmusstudent keine Antworten auf idealista erhält. Es gab auch spezielle WhatsApp-Gruppen, in denen man Wohnungen angeboten hat und nach Wohnungen suchen konnte. Ich hatte das Gefühl, dass gerade in diesen Gruppen viele einheimische Studierende suchten. Das Problem war allerdings, dass viele Studierende in Spanien eher nach Mitbewohnern suchen, die das komplette Jahr einziehen würde, weil Studierende in Spanien gewöhnlich ein ganzes Jahr Erasmus machen und nicht nur ein Semester.

Man kann auch den Erasmus-WhatsApp-Gruppen beitreten, weil dort gerade zum Ende des vorherigen Semesters auch immer wieder Wohnungsangebote reingeschickt werden.

Letztendlich habe ich dann mit sechs Erasmusstudentinnen in einer großen und renovierten Wohnung gewohnt und war sehr zufrieden mit meiner Unterkunft.

Lebenshaltungskosten

Die Lebenshaltungskosten sind in Valencia auf jeden Fall etwas niedriger als in Deutschland. Gerade in den Cafés werdet ihr sehen, dass die Preise deutlich unter den in Deutschland liegen. Auch im Vergleich zu anderen spanischen Städten sind die Lebenshaltungskosten in Valencia geringer.

Öffentliche Verkehrsmittel

In Valencia kann man sehr viel zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichen. Es gibt öffentliche Fahrräder, so ähnlich wie Nextbike, für die man allerdings ein Abo abschließen muss. Das Abo für ein Jahr kostet einmalig ca. 30€ und die Stationen der Fahrräder sind über die gesamte Stadt verteilt. Der Anbieter heißt Valenbisi. Ich bin eigentlich immer mit diesen Fahrrädern von A nach B gefahren, weil in Valencia auch immer gutes Wetter war und die Stadt sehr fahrradfreundlich ist.

Bahnen und Busse fahren auch in Valencia. Man muss sich aber darauf einstellen, dass die Busse und Bahnen sich nicht unbedingt an die angegebenen Abfahrtszeiten halten, deshalb sollte man sich darauf einstellen. In meiner Zeit in Valencia gab es ein Angebot für Personen unter 30 Jahren umsonst, Bus und Bahn zu fahren. Das Ticket hieß Carne Joven und musste bei der Bahn beantragt werden. Das war super praktisch und würde ich euch auf jeden Fall empfehlen, falls es das Angebot dann noch gibt. Es gibt auch 10er Tickets, die man sich für 4€ kaufen kann, sodass eine Fahrt im Stadtzentrum nur 40 Cent kostet.

Lehrveranstaltungen

In der Universität Valencia wird man am Anfang des Semesters zu einer von vier großen Gruppen zugeteilt. Jede Gruppe wird zu einem anderen der vier Lehrkrankenhäuser in Valencia zugeteilt, die über die Stadt verteilt sind. Ich war in dem Krankenhaus La Fe, was sehr neu und modern war und als eines der größten Krankenhäuser in Spanien gilt. Es lag allerdings etwas weiter weg von der Uni, sodass man während der Praktika entweder mit dem Fahrrad oder dem Bus fahren musste.

Innerhalb der vier große Gruppen wird man dann noch einmal in eine von zehn Rotationsgruppen eingeteilt. Die Praktika hat man dann in seiner Rotationsgruppe, ca. 6 Studierende, und die Seminare hat man mit mehreren Rotationsgruppen zusammen.

In den ersten drei Wochen des Semesters hat man ausschließlich Vorlesungen. Ab der vierten Woche beginnen dann die Praktika und die Seminare, die man von Montag bis Donnerstag hat. Bis zum Ende des Semesters sind dann weiterhin am Freitag Vorlesungen.

In Valencia hatte ich Dermatologie, Urologie/Nephrologie und ein Wahlfach zur fortgeschrittenen Radiologie belegt. Zusätzlich hatte ich noch einen B2-Sprachkurs im Centro de Idiomas belegt, der aber nicht auf dem Learnings-Agreement aufgeführt wird.

Das Studium in Spanien erschien mir deutlich detaillierter als in Deutschland, was ich aber nicht unbedingt ausschließlich als positiv bewerten würde. Die Studierenden dort lernen nicht mit Büchern oder Programmen wie Amboss, sondern mit Zusammenfassungen aus vorherigen Semestern, die Skripte, die es zu jeder Vorlesung gibt, mit Zusatzinformation zusammenfassen und einen so speziell auf die jeweiligen Klausuren vorbereiten. Die Zusammenfassungen (los apuntes) sind dabei sehr lang. Pro Fach waren das so 700 – 800 Seiten mit Bildern. Deshalb haben viele von den spanischen Studierenden sehr früh im Semester mit dem Lernen begonnen. Ich hatte aber das Gefühl, dass das nicht wirklich beständiges Lernen war, weil es so viel neuer Stoff war, dass viele der Studierenden Probleme hatten, das Wissen in den Praktika anzuwenden.

Die spanischen Studierenden sind, wie sie selbst sagen, allerdings praktisch sehr schlecht ausgebildet. Auch die Assistenzärzte im La Fe haben mir gesagt, dass man im Studium in Spanien sehr schlecht praktisch ausgebildet wird. Das sehe ich als deutlichen Unterschied zu dem Studium in Deutschland, in dem ich mir vorher auch oft gewünscht habe, mehr praktisch ausgebildet zu werden, nun aber weiß, dass es in Spanien, wie übrigens auch in Italien, deutlich schlechter aussieht.

In den Praktika durfte ich in Dermatologie und in Urologie auch praktisch etwas machen: so durfte ich in Dermatologie mal ein Muttermal unter Anleitung resezieren und nähen und in Urologie bei Steinextraktionen assistieren. Darüber hinaus waren die Praktika aber sehr ähnlich zu denen in Deutschland.

Zum Stundenplan kann man sich darauf einstellen, dass man an Tagen an denen Vorlesungen stattfinden, bis ca. 14 Uhr in der Uni ist. An Tagen, an denen man Seminare und Praktika hat, ist man bis maximal 15 Uhr in dem jeweiligen Krankenhaus. Die Wahlfächer, bei mir fortgeschrittene Radiologie, finden immer Montag bis Donnerstag von 16 bis 18 Uhr statt.

Gesundheitssystem vor Ort

Das Gesundheitssystem in Spanien ist etwas anders organisiert als in Deutschland. Die erste Anlaufstation für Spanier ist das ihm oder ihr zugewiesene Gesundheitszentrum im jeweiligen

Stadtteil. Dort werden aber meist nur sehr grundlegende Untersuchungen und Blutabnahmen durchgeführt. Danach wird man dann zu Krankenhäusern oder Spezialisten zugeteilt. Daneben gibt es viele private Krankenhäuser, die von diesem Apparat getrennt arbeiten.

Im Krankenhaus ist mir aufgefallen, dass die Arbeitsatmosphäre deutlich entspannter ist als in Deutschland. Ich hatte das Gefühl, dass das Verhältnis zwischen Pflege und Ärzteschaft deutlich harmonischer als in Deutschland ist und dass die Hierarchie innerhalb einer Abteilung nicht so starr ist wie in Deutschland. Ein Grund könnte dafür sein, dass zum Beispiel der Pflegeberuf in Spanien an ein Studium gekoppelt ist.

Betreuung an der Hochschule und im Krankenhaus

Bei Fragen zu den Veranstaltungen im Universitätsgebäude konnte man sich immer an Señora Franco wenden. Entweder per Mail oder persönlich: Ihr Büro ist in einer der oberen Etagen im medizinischen Fakultätsgebäude. Darüber hinaus gibt es in jeder der vier großen Gruppen, denen man zugeteilt wird, eine Art Klassensprecher. Bei mir waren das drei Studenten, die auch immer alle wichtigen Informationen über kommende Lehrveranstaltungen und die Klausuren in eine extra WhatsApp-Gruppe geschickt haben. Es bietet sich also an am Anfang des Semesters mal jemanden zu fragen, ob er euch in die WhatsApp-Gruppe hinzufügen könnte. Dann habt ihr auf jeden Fall alle wichtigen Informationen und könnt euch auch mit euren Fragen einfach an die Semestergruppe wenden. Das hat bei mir super funktioniert.

Da Valencia auch eine, wenn nicht die größte Erasmushochburg in Europa ist, kann man sich mit seinen Fragen, die mit Sicherheit auch andere Erasmus-Studierende haben werden, auch einfach an die Erasmusgruppen wenden.

An dem Krankenhaus La Fe gab es einen extra Trakt, der nur der Lehre dient. Dort gibt es ein Büro, in dem die Verantwortlichen für die Medizinstudierenden sitzen. Bei jeglichen Fragen, die die Seminare oder Praktika betrafen, konnte man hier Hilfe suchen.

Mit den Anlaufstellen konnten sich alle meine Fragen sehr schnell klären, sodass ich sehr gut zurecht gekommen bin.

Fachliche und persönliche Eindrücke

Die medizinische Fakultät der Universidad de Valencia ist eine sehr renommierte Universität in Spanien. In Spanien muss man für die Bewerbung auf das Medizinstudium vorab eine Art Mediziner-Test schreiben. Alle Studierenden in Valencia haben mir versichert, dass die Uni in Valencia einer der beliebtesten Unis ist und man nur nach Valencia kommt, wenn man in diesem Test sehr gute Ergebnisse hatte.

Insgesamt kann man sagen, dass das Medizinstudium in Spanien deutlich theoretischer ist als das Studium in Deutschland. Wie ich oben schon erwähnt hatte, lernen die Studierenden dort fast nur mit Skripten, die sehr umfangreich und sehr detailliert sind. Mir persönlich hat das ganz gut gefallen, weil ich in meinem Auslandssemester, was ich anfangs eigentlich nicht geplant oder erwartet hatte, sehr viel Spezialwissen gelernt habe. Mir erschien es manchmal so, dass der Stoff in Deutschland eher zu Facharztwissen gehören würde. Vor allem in Dermatologie, was in Spanien das beliebteste und kompetitivste Fach ist, war ich am Anfang etwas verwundert wie viel der Professor, der allerdings auch als sehr fordernd galt, von den Studierenden wissen wollte.

Insgesamt konnte man dem Unterricht aber sehr gut folgen, wenn man sich ab und zu mal etwas durchgelesen hatte und sich etwas mit der spanischen Sprache beschäftigt. Die Fachbegriffe sind schließlich lateinisch, sodass man eigentlich immer gut dem Großen und Ganzen folgen konnte.

In den Seminaren kam es sehr auf das Fach an: In manchen Fächern waren die Seminare nur Frontalunterricht. In anderen Fächern wurde man im Seminar auch mal dringenommen und musste eine Frage beantworten. In Dermatologie musste man dann manchmal auch einen kleinen klinischen Fall mit anderen Studierenden zusammen vorbereiten und dann vorstellen. Die Praktika waren eigentlich sehr ähnlich zu den Praktika in Deutschland. Meistens lief man nur neben den Ärzten mit, manchmal durfte man auch selber was machen, wenn man den Ärzten etwas hatte, das man interessiert war. Die Ärzte im Krankenhaus La Fe waren dabei immer sehr nett zu mir und haben mir alles geklärt, wenn ich mal was nachgefragt habe. Ich habe die Praktika auch immer als Chance gesehen, viel Spanisch sprechen zu können, deshalb haben mir die Praktika an dem Studium in Spanien eigentlich am besten gefallen.

Ich hatte während des Studiums in Spanien das Gefühl, dass die Studierenden etwas mehr Druck verspüren als in Deutschland. Das liegt daran, dass man in Spanien nach seinem Studium einen Test schreiben muss, der MIR heißt. Je nach dem wie man in dem Test abschneidet, erhält man dann einen Platz in einer landesweiten Rangliste. Nach dieser Rangliste dürfen die Studierenden dann ihre Spezialisierung wählen. Da die beliebteste Fachrichtung in Spanien Dermatologie ist, kommt man dort nur in die Spezialisierung, wenn man in diesem Test sehr gute Leistungen erzielt hat.

Die Klausuren in Spanien waren vom Gefühl etwas anspruchsvoller als in Deutschland. Ich habe mich zwar auch außer in dem Fach, das mir in Deutschland noch gefehlt hatte, nicht so wie in Deutschland auf die Klausuren vorbereitet, vor allem aber die Klausur in Dermatologie

war schon vergleichsweise schwer. Zum Vorbereiten gibt es in Spanien eine Seite, Woulah, auf der man Altklausuren finden kann.

Auch wenn die Klausuren vielleicht etwas anspruchsvoller als in Deutschland waren, kann man mit etwas Vorbereitung alle Klausuren gut bestehen, was ja für die Anrechnung in Deutschland das wichtigste ist, also keine Sorge.

Land, Leute und Freizeitaktivitäten

Zwar hatte ich in der Uni manchmal das Gefühl, dass meine Kommilitonen etwas reservierter gegenüber Erasmus-Studierenden sind, gerade wenn man nur ein Semester in Valencia verbringt, grundsätzlich kann ich aber sagen, dass die Spanier wirklich sehr herzliche und lebensfrohe Menschen sind. Mir hat es so gut gefallen, dass man egal zu welcher Uhrzeit oder an welchem Tag man auf die Straße ging, alle Cafés und Restaurants waren voll von lachenden und sich unterhaltenden Leuten. Ich habe selbst sehr viel Zeit in Cafés verbracht, weil ich dort immer gelesen oder gelernt habe, und habe die Atmosphäre dort immer sehr genossen.

Valencia ist eine sehr sportliche Stadt. Gerade wenn man mal durch den Turia-Park läuft, merkt man wie viele Menschen dort regelmäßig Sport machen. Das ist ein weiterer Punkt, der mir an Valencia wirklich sehr gut gefallen hat. Es gibt unzählige Möglichkeiten, dort im Freien kostenlos Sport zu treiben und darüber mit Menschen in Kontakt zu kommen. Wenn man also Spaß am Sport hat, bietet Valencia einem wirklich eine Palette von Möglichkeiten.

Wenn ich ausgegangen bin, bin ich am liebsten in das etwas alternativer Viertel Ruzafa gegangen, in dem es viele Bars und Restaurants gibt und in das viele junge Spanier gehen. Auch am Strand gibt es coole Bars, in die viele Einheimische gehen und in denen es coole Veranstaltungen gab. Meine Lieblingsbar am Strand war La Fabrica de Hielo, in der es neben Live-Musik auch einen kleinen Club gab, in dem man lustige Abende verbringen konnte.

Um Valencia herum gibt es wunderschöne Dörfer mit Stränden, die nicht so voll sind wie der auch sehr schöne Stadtstrand in Valencia. Diese Dörfer kann man eigentlich alle sehr gut mit den Bussen erreichen, die auch durch Valencia fahren. Ich selbst war auch mal etwas weiter im Süden von Valencia an der Costa Blanca. Dort gibt es traumhafte Strände und schöne kleine Städtchen, die man auf jeden Fall mal gesehen haben sollte, wenn man ein Auslandssemester in Valencia verbringt.

Die Clubs in Valencia spielen zum Großteil nur Reggaeton. Wenn man lieber Techno/Electro hört, gibt es außerhalb von Valencia einen Club der Spook heißt, in den viele Spanier gehen, der aber wirklich schwer mit den Bussen zu erreichen ist. Mein Lieblingsclub in Valencia war Oven. Der befindet sich auch in Ruzafa, in dem Viertel, in dem es auch viele Bars und

Restaurants gibt. Dort wurden auch häufig Veranstaltungen von einem DJ-Kollektiv namens The Basement organisiert. Diese Veranstaltungen kann ich euch auf jeden Fall sehr empfehlen, weil sie manchmal auch an außergewöhnlichen Plätzen wie dem Turia-Park, der Ciudad de las artes y las ciencias oder alten Villen stattfanden.

Was man in Valencia auf jeden Fall mal gesehen haben muss, ist die oben genannte Ciudad de las artes y ciencias. Diese befindet sich am Ende des Turia-Parks und ist eine der Attraktionen in Valencia. Es besteht aus sehr modernen und wunderschönen Gebäuden, die von Wasserpools umgeben sind. Dort befinden sich neben einer Oper oder einem Museum, auch ein sehr beliebter Open-Air-Club namens Umbracle.

Aus Valencia kommt man mit den Zügen auch sehr schnell nach Barcelona oder Madrid. Auch eine Tour durch Andalusien kann ich sehr empfehlen, weil es dort sehr schöne und coole Städte wie Sevilla, Granada, Cadiz oder Cordoba gibt, die man unbedingt mal gesehen haben muss.

Eure Freizeit könnt ihr in Valencia auf jeden Fall sehr gut nutzen und ihr werdet dort mit Sicherheit sehr viel Spaß haben!

Nach dem Auslandsaufenthalt

Für die Anrechnung der Studienleistungen müsst ihr auf jeden Fall darauf achten, dass ihr euch vor Ort immer alle Dokumente unterschreiben und stempeln lasst. Damit seid ihr immer auf der sicheren Seite. Euer Transcript of Records aus Valencia könnte ihr frühestens einen Monat nach eurer letzten Klausur beantragen, damit sicher ist, dass alle eure Leistungen eingetragen sind. Was ihr euch genau für was anrechnen lassen könnt, müsst ihr sowieso vorab mit eurer und der Uni in Valencia ausmachen. Daher sollte es da keinerlei Probleme geben, wenn ihr euch an euer vorab unterschriebenes Learning-Agreement haltet.